

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-20-9 € 15,-

22²⁰⁰⁹

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN

SINNESKULTUREN

Mit Beiträgen von ADOLFO RAMOS LAMAR & FABIO ZOBOLI & MIGUEL ANGEL GARCIA BORDAS, VIBHA SURANA, ERNST FÜRLINGER, FABIAN HEUBEL, MUYIWA FALAIYE, HAMID REZA YOUSEFI, EUN-JEUNG LEE und anderen.

SONDERDRUCK

SINNESKULTUREN



3

ADOLFO RAMOS LAMAR &
FABIO ZOBOLI &
MIGUEL ANGEL GARCIA BORDAS

Körper, Mimesis und Interkulturalität



15

VIBHA SURANA

Indische Sinnesfelder in Alltag, Kunst und Philosophie



25

ERNST FÜRLINGER

Theorie und Praxis der Sinne im nichtdualistischen Śivaismus von Kaschmir



35

FABIAN HEUBEL

*Aisthik oder
Transformative Philosophie und
Kultur der Fadheit*

FOLM
PRÜFUNG

54

»Wir in Afrika haben das Vermögen, unsere Realität zu verstehen und zu interpretieren.«

MUYIWA FALAIYE IM GESPRÄCH
MIT ANKE GRANESS UND
STEFAN SKUPIEN

61

HAMID REZA YOUSEFI

*Die Entdeckung der Vernunft.
Die Lehre des Zarathustra als Denk- und Lebensweg*

81

EUN-JEUNG LEE

*Eine besondere interkulturelle Begegnung
in der politischen Ideengeschichte:
Chöng Yag-yong und Matteo Ricci*

100

REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN

»It is not so much that we do not see a ›person‹ or a ›real human being‹ when we encounter someone with so-called profound mental retardation. Rather, it is that we do not see any culture.«

Philip M. FERGUSON, S. 135

Behinderungen (vgl. RUSCH, S. 76). Auch Henri-Jacques STIKER lehnt den Differenzbegriff ab, sowohl das Handikap als untergeordnete, hierarchische Differenz als auch das bloße Nebeneinander von unvergleichbaren Differenzen im Namen einer multikulturellen Toleranz, und ersetzt Differenz durch Alterität. Letztere erlaubt es, Behinderungen nicht mehr länger als Abweichungen von der Norm, sondern als anthropologische Variationen innerhalb der unendlichen Diversität der menschlichen Normen zu begreifen.

Wenn auch viele der aufgeworfenen Fragen in Bezug auf das Identität-Differenz-Verhältnis offen gelassen bzw. ihre Antworten nur ansatzweise skizziert werden, herrscht Einstimmigkeit, was die praktischen Implikationen betrifft, wie etwa die Verstärkung des Auto-determinationsprinzips (i.d.S. dass sich nicht

mehr nur Fachleute und Eltern, sondern die Betroffenen selbst zu Entscheidungsträgern entwickeln sollten) sowie auch die Anpassung des sozialen Umfelds, insbesondere des politisch-legalen Handlungsrahmens, an die Bedürfnisse der Behinderten. Trotz der z.T. redundanten historischen Rückblicke auf die Auffassung von Behinderung und des speziellen Schwerpunkts des Sammelbandes, präsentiert sich die Studiensammlung ausdrücklich auch als Lehrbuch für Studierende, weswegen »Study Questions« am Ende mancher Aufsätze hinzugefügt wurden. Das Buch empfiehlt sich allerdings m.E. in erster Linie für an aktuellen Denkrichtungen in den Disability Studies interessierte Forscher sowie auch für jene, die einen spannenden Anwendungsbereich für die Auseinandersetzung zwischen philosophischen universalistischen und kulturpartikularistischen Theorien suchen.

FRANZ GMÄINER-PRANZL

»Interkultarisierung« der Anthropologie«

zu: Raúl FORNET-BETANCOURT (Hg.): *Menschenbilder interkulturell*

Raúl FORNET-BETANCOURT (Hg.):

Menschenbilder interkulturell.

Kulturen der Humanisierung und

der Anerkennung. Dokumenta-

tion des VII. Internationalen

Kongresses für Interkulturelle

Philosophie (Concordia Reihe

Monographien, Band 48.

Verlagsgruppe Mainz in Aachen,

Aachen 2008.

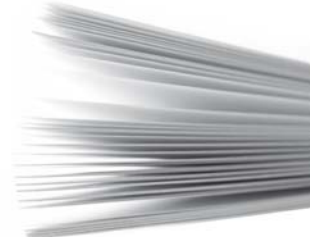
ISBN 3-86130-594-1, 393 Seiten

polylog 22

SEITE 110

Der VII. Internationale Kongress für Interkulturelle Philosophie, der von 20. bis 22. September 2007 in Buenos Aires stattfand, artikulierte ein »Plädoyer für die ›Interkulturalisierung der anthropologischen Frage« (Raúl FORNET-BETANCOURT, Vorwort, S. 9) und unternahm damit den Versuch, der Frage nach der Humanisierung lokal und global prägender Lebenswelten interkulturell philosophisch nachzugehen. Weil kulturelle Identitäten und

interkulturelle Relationen immer wieder als inhuman erfahren werden, ist die Suche nach alternativen Menschenbildern eine dringende Aufgabe. Der umfangreiche Band dokumentiert die vielfältige Diskussion dieser Tagung, deren 32 Beiträge (in fünf Sprachen) dem Eröffnungsteil, vier kontinentalen Kontexten (Asien, Afrika, Europa, Amerika), einem systematischen Abschnitt (»Warum und wozu ist der interkulturelle Dialog über die Menschen-



bilder notwendig?«) und einem Ergänzungsteil zugeordnet sind.

So komplex der Auseinandersetzungsprozess dieser Tagung auch ist, er folgt einer Struktur, die Josef ESTERMANN in seinem Beitrag durch zwei Momente charakterisiert: »Ein erstes Moment der ›interkulturellen Dekonstruktion‹ des vorherrschenden (okzidentozentrischen und androzentrischen) anthropologischen Paradigmas, und ein zweites Moment der Thematisierung von Alternativen, also eines anthropologischen Pluralismus mit gewissen ›menschlichen Invariablen‹, über die ein Konsens erzielt werden muss« (S. 319). Die kritische Dekonstruktion von Paradigmen, die Kulturen der Humanisierung und Anerkennung nur schwer oder überhaupt nicht ermöglichen, bezieht sich auf eine Reihe global dominanter Phänomene. So fordert Alejandro SERRANO CALDERA ein »proyecto cultural, moral y humano abierto a una verdadera universalidad, frente a la globalización uniformadora del neoliberalismo« (S. 46) ein. Ein ähnliches Plädoyer für echte Universalität legt Heisook KIM mit dem Verweis auf ein »principle of non-exclusion« (S. 75), das in jedem Dialog explizit voraussetzen sei, ab. Sangbong KIM und Yang JINHO stellen mit Blick auf das Menschenbild des koreanischen Philosophen Ham Sohkon den Widerstand als Grundkategorie des Bürgers heraus: »In diesem Sinne muss er homo resistens sein, bevor er homo sapiens oder res cogitans ist« (S. 83). Diana de VALLESCAR P. kritisiert aus feministischer Perspektive den herrschenden »etno-androcentrismo« (S. 164), der nur durch einen Bruch herrschender Stereotypen

zu überwinden sei: »El avance en la teorización del género en perspectiva intercultural es un elemento clave para romper el determinismo biológico y la identificación naturalizada de sexo y género« (S. 166). Was Antonio SIDEKUM als »ethnization of mentality« (S. 237) konstatiert und Aldo AMEIGEIRAS in scharfer Weise als »Epistemicid« (S. 382) bezeichnet, unterzieht Josef ESTERMANN einer tief greifenden Analyse. Interkulturelle »Begegnungen«, so Estermann, waren in der Geschichte der Menschheit oft von »Entmenschlichung« (S. 316) gekennzeichnet und kamen als »systematischer Prozess der zivilisatorischen ›Bekehrung‹« (ebd.) zur Geltung, als erzwungene Assimilierung: »Die Einverleibung – eine Art intellektueller Kannibalismus – ist der Schlussakt in der Eliminierung der Alterität und der geschichtliche Beweis für die so genannte ›Universalität‹ der abendländischen Konzeption des ›Menschen‹« (S. 317). Diesen Prozess einer »overpowering Westernisation of the world« (Marco MASSONI, S. 340) unterzieht auch Antonio Sidekum einer kritischen Betrachtung: »For centuries of expansionism, impositions and cultural domination egocentrism has destroyed, mainly in other civilisations, the principle of identity, excluding from the world of its logic all those who did not think within the Western logos« (S. 244).

Dieser kritisch-dekonstruktiven Auseinandersetzung mit Phänomenen der Marginalisierung und Exklusion stellen viele Beiträge die Suche nach Alternativen gegenüber, nach möglichen Kulturen der Humanisierung und Anerkennung. Ein interkultureller Dialog,

»The other is within, not outside our cultural context. This is the fundamental principle of recognizing Cultural Diversity in ethics and education«

Antonio SIDEKUM, S. 245

»L'interculturalité présuppose à mon avis que si l'universel ne peut être réalisé dans aucune culture particulière, il demeure un horizon (pour toutes les sociétés), et de toute façon elle conduit à reconnaître que certaines valeurs comme les droits humains ne sauraient être la propriété de l'Occident, quand bien même elles auraient été proclamées en Occident pour la première fois«

Laennec HURBON, S. 265

betont Alejandro SERRANO CALDERA mit Bezug auf Adriana ARPINI, sieht die Vielfalt des Menschlichen grundsätzlich als Chance. Ebenso unterstreicht Vincent Gabriel FURTADO: »The humanization of the world is possible when we realize the relativity of perspectives and cultures [...]. Intercultural dialogue is a process of bringing together people of diverse perspectives, languages, nationalities and cultures« (S. 65). Vielleicht bringt Antonio Sidekum das entscheidende Anliegen der Konferenz am besten auf den Punkt, wenn er festhält: »The vision of Cultural Diversity and interculturality will imply a quality of affirmation of the human being as a historical being, who expresses himself in cultural spaces and differences« (S. 245). Besagte »quality of affirmation« ist wohl der Angelpunkt interkulturell philosophischer und anthropologischer Weiterentwicklung der Frage nach Ressourcen des Humanen; möglich wird diese aber nur durch eine Anerkennung der Opfer der Geschichte als privilegiertem »lugar her-

menéutico« (Juan Carlos SCANNONE, S. 352) und einen »polílogo de razones« (Alicia B. BONILLA, S. 374), der »anthropologische Interkulturalität« als Ergebnis eines vielseitigen Prozesses begreift und die abendländische Zivilisation nicht mehr »als hermeneutischen ›Satelliten‹ aller übrigen Lebensformen und anthropologischen Verwirklichungen« (Josef Estermann, S. 319, Anm. 11) voraussetzt.

Soll also nicht der große Häuptling Seattle Recht behalten, den Carlos María PAGANO FERNÁNDEZ mit der Aussage zitiert: »Sabemos que el hombre blanco no comprende nuestra manera de pensar [...]. No, el día y la noche no pueden vivir juntos« (S. 273), ist eine intensive und nachhaltige Reflexion auf alte und neue Kulturen der Humanisierung und der Anerkennung dringend nötig. Die daraus resultierende »Interkulturisierung« der Anthropologie« (Josef Estermann, S. 318) stellt jedenfalls ein Projekt dar, das ebenso wichtig wie unabschließbar ist. Der vorliegende Band hat die Weichen dazu gestellt.

HELMUTH VETTER

Heidegger interkulturell

zu: Oliver IMMEL: *Martin Heidegger interkulturell gelesen*; Alfredo ROCHA DE LA TORRE: *Zur Struktur der Sprache*

(Angaben auf der
gegenüberliegenden Seite)

Anzukündigen sind zwei Bücher von Philosophen, die sich mit der Frage beschäftigen, welche Bedeutung das Denken Martin Heideggers (1889–1976) für ein interkulturelles Philosophieren haben könnte. IMMEL ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Philosophischen Seminars der Universität Mainz, ROCHA de la

Torre Dozent für phänomenologische Philosophie an einer Universität in Bogotá, Kolumbien. Immel stellt Heideggers Denken in seinen Grundzügen vor, indem er Sein und Zeit und zentrale Gedanken des späten Heidegger einbezieht; Rocha konzentriert sich vor allem auf die Schriften nach der so genannten Kehre (ab